

seiner Juristenausbildung, erst im September 1936 legte er das Assessorexamen ab. Der dritte Sohn, Ulrich, beendete ebenfalls 1936 seine Berufsausbildung zum Buchhändler mit der Gehilfenprüfung. Und schließlich der Jüngste, Hans: er war noch Schüler am Friedenauer Gymnasium; auch er machte 1936 das Abitur, entschloss sich wie sein Bruder Otto, Theologe zu werden, und nahm sein Studium an der Theologischen Hochschule in Bethel auf, bis er 1938 zum Arbeitsdienst und gleich anschließend zur Wehrmacht eingezogen wurde. Im November 1941 ist er am Halfaya-Pass in Nordafrika gefallen.

Engster Gesprächspartner in den Jahren zwischen 1934 und 1944 unter den Söhnen war sicher Friedrich-Justus, nicht nur in politischer, kirchlicher und juristischer Hinsicht, sondern auch anderweitig. Das Promotionsthema des Sohns befasste sich mit dem *Verhältnis der lutherischen Theologen zu ihren landesherrlichen Obrigkeiten in der Zeit der Reformation*, ein Thema, das sich entfernt mit dem Schwerpunkt der Forschungen auch des Vaters berührte, das aber angesichts der kirchlichen Situation im Dritten Reich durchaus seine aktuellen Bezüge hatte. Da er, auch nach seiner Vermählung mit Helga Kellermann, in Lichterfelde wohnte, ab 1940 in der Viktoriastrasse, blieb der Kontakt eng, und ab Sommer 1942 wurde der Großvater oft zum Babysitten bei dem jüngsten Enkel Joachim, genannt ‚Moppelchen‘, gerufen. 5 seiner Enkelkinder hat Ernst Perels noch kennen gelernt, von der Geburt des 6., Hans-Ulrich, jedenfalls erfahren. Dass die anwachsende Familie für ihn zunehmend wichtig wurde, hatte allerdings traurige Gründe, die mit der beruflichen Situation zusammenhingen.

Im September 1900 hatte Ernst Perels in Schöneberg am Prinz-Heinrich-Gymnasium das Abitur gemacht und wie sein Vater, ein hoher Beamter und Spezialist für Seerecht, und wie seine Brüder Leopold und Kurt ein Studium der Jurisprudenz aufgenommen. Schon nach einem Semester und mit dem Wechsel von der LMU München nach Freiburg im Breisgau wechselte er auch das Fach und studierte nun Geschichte, Philosophie und Nationalökonomie. Ab Winter 1901/1902 setzte er das Studium in Berlin fort und fand hier seine wichtigsten Universitätslehrer und Förderer: den Professor für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften Michael Tangl, den Historiker der Neuzeit Max Lenz, den Professor für Rechtsgeschichte Karl Zeumer. Gelegentlich hörte er auch bei dem Volkswirtschaftler Gustav Schmoller und dem Philosophen Wilhelm Dilthey, die später dann auch an seiner Doktorprüfung beteiligt waren.

Am meisten studierte er bei Michael Tangl, Oesterreicher und liberaler Katholik. Tangl starb schon 1921, und Ernst Perels hat diesem seinem Lehrer und väterlichen Förderer einen bewegendem Nachruf geschrieben. Im April 1904 beendete Ernst Perels sein Studium mit der Promotion. Er war damals in einer schwierigen persönlichen Situation, denn am Heiligabend 1903 war überraschend der Vater Ferdinand Perels gestorben, er war nur 67 Jahre alt geworden. Aber es deutete sich auch Zukunft an: die künftige Braut Antonie Hermes, deren Schwester Eva und eine Freundin warteten nämlich gespannt auf ihn, wie er aus der mündlichen Doktorprüfung herauskäme, und sie gratulierten ihm als erste zum Ergebnis ‚Magna cum laude‘, der zweitbesten Note, die möglich war. Die Doktorarbeit behandelt das Thema *Die kirchlichen Zehnten im Karolingischen Reich*, also im 9. Jahrhundert nach Christus. Wie kam damals die Kirche zu ihren Einkünften, lange vor der Reformation natürlich die katholische, oder, modern gesprochen: wie war damals das geregelt, was heute mit der Kirchensteuer die staatlichen Finanzämter für die Kirche miterledigen? Diese Arbeit fand Tangl so gut, dass er Perels sofort eine Stelle anbot, zwar keine an der Universität, aber eine bei einer staatlich subventionierten Institution, die in akademischen Kreisen, ja überhaupt in der Gesellschaft hohes Ansehen genoss und die noch heute existiert: den *Monumenta Germaniae historica*.

Hier wurden die historischen Zeugnisse wissenschaftlich bearbeitet, die seit dem Frühmittelalter überliefert sind und an denen sich zu einem guten Teil die Geschichte Deutschlands ablesen lässt. Der Gründer der Institution war der *Freiherr von Stein* gewesen, und sogar *Goethe* hatte ein paar